

Dichter gehen in die Rüstung

Die neuen Maßnahmen auf kulturellem Gebiet werden die völlige Stilllegung des schöpferischen Schrifttums zur Folge haben. Beim Dichter, dem Urheber der Literatur, beginnend, kann man in gerader Linie die Auswirkung der Bestimmungen verfolgen. Das Gesetz des totalen Krieges ist auch hier entscheidend.

Von unseren viertausend Schriftstellern — gemeint sind hier die „hauptamtlichen“, die keinen anderen Beruf ausüben als eben die Schriftstellerei — sind ein Viertel Frauen. Von den übrigen befinden sich rund tausend bereits im Wehrdienst. An UK-Stellungen gab es bisher nur fünf und zwanzig für Dichter, die aber auch aufgehoben werden. Zwanzig unserer Dichter werden nicht vom Arbeitseinsatz (und auch nicht vom Wehrdienst) erfaßt werden, alle anderen haben sich beim Arbeitsamt zu melden und werden ohne irgendeine besondere Verwendung der Reichsschrifttumskammer der Rüstung zugeführt werden.

Diese Maßnahmen bedeuten für die bisher freischaffenden Künstler eine völlige Umstellung. Vom Schreibtisch werden sie fortgeführt und in einen Betrieb eingesperrt, der weniger ihr geistiges Vermögen als vielmehr ihre körperlichen Kräfte in Anspruch nehmen wird. Der freie Schriftsteller, der ungebunden als Einzelner schaffte, reiht sich damit in eine ihm bisher fremde Gemeinschaft ein. Das Erlebnis dieser Arbeitskamaradschaft, wie überhaupt das Hineinwachsen in bisher nur aus der Distanz gesehene Verhältnisse, wird dem Dichter einen neuen Erlebnisraum erschließen. Der deutsche Dichter wird später das Erlebnis des arbeitenden Menschen im totalen Kriege, das Erlebnis des Krieges sowohl an der äußeren als auch an der Heimatfront im Wort gestalten. Das Monument, das er dem arbeitenden Menschen in dem gewaltigen Ringen errichten wird, wächst aus dem eigenen Erleben, wird den Sinn und die Erfüllung des ungeheuren Geschehens von seinen Wurzeln her erfassen können, weil er selbst es zutiefst miterlebte. Der deutsche Dichter hat nicht abseits gestanden, er ist dabei gewesen.

Wissenswertes

Verleihung der Prinz Eugen-Medaille

Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach hat Professor Dr. Karl Grobden anlässlich des neunzigsten Geburtstages in Würdigung seines hervorragenden wissenschaftlichen Wirkens auf dem Gebiet der Zoologie die Prinz Eugen-Medaille der Stadt Wien verliehen. Professor Grobden, dessen hauptsächlichstes Arbeitsgebiet das der wirbellosen Tiere, speziell der Molusken und Krustentiere war, zählt zu den hervorragendsten Vertretern der zoologischen Wissenschaft und hat eine Reihe bemerkenswerter Werke geschrieben.

Gedenktag

In der Geistesgeschichte Tirols überstrahlt der Name des Dichters, Denkers und Gelehrten *Adolf Pichler*, dessen Geburtstag sich in diesen Septembertagen zum *hundertfünfundzwanzigstenmal* jährt, fast das ganze 19. Jahrhundert. Als Doktor der Medizin lehrte Pichler am Innsbrucker Gymnasium Naturwissenschaft, betrieb aber mit Nachdruck geologische Studien. 1867 wurde er als „Deutschtümpler“ von den Staatsstellen so lange zurückgesetzt, dass sein Name als Fachgelehrter schon in ganz Deutschland achtungsvoll genannt wurde, als Professor für Mineralogie und Geognosie an die Universität Innsbruck berufen. Neben geologischen Forschungen, deren Erkenntnisse grundlegend für weitere Arbeiten der Fachwelt wurden, widmete sich Pichler eifrig der Philosophie und der Dichtkunst. Seine einfachen Geschichten aus dem Volke sind von scharfer Beobachtungsgabe wie Liebe zur Heimat und ihren Menschen ausgezeichnet, in seinen Verserzählungen sind Pichler schönste, reinste Dichtungen gelungen, während er sich scharfgeschliffene Epigramme mit Vorliebe im Kampf mit politischen Gegnern bediente. Spät erst fand Pichlers kampfesfrohe Natur auch die verdiente äußere Anerkennung, doch sein achtzigster Geburtstag wurde für Innsbruck ein rauschender nationaler Feiertag. Bald darauf, am 14. September 1900, schloß der „Alte vom Berge“ die Augen für immer. Meister Klotz hielt den klugen Gelehrtenkopf auf der gedungenen Gestalt in einem Denkmal fest, das die Stadt Innsbruck dem bedeutenden Gelehrten und Heimatdichter errichtet hat.

Geburtstage

Der Heimatdichter *Otto Reiter* in Salzburg, ein ehemaliger Oberlehrer aus St. Agidi im Kreis Schärding, vollendete dieser Tage in voller geistiger und körperlicher Frische sein *fünfundsiebzigstes Lebensjahr*. Reiter ist ein geborener Unterinnviertler und war fast vier Jahrzehnte lang als Jugendbildner tätig. In seiner Freizeit gab er sich der Mundartdichtung hin. Er hat mehrere Werke geschaffen, die tief in der Volksseele verwurzelt sind und war zeit seines Lebens ein eifriger Förderer des gesamtdeutschen Gedankens.

Der Wiener Schriftsteller und Heimatforscher *Anton Chaurand von Mailly* beging dieser Tage in ungebrochener Schaffenskraft seinen *siebzigsten Geburtstag*. Seine wesentlichste Forschungsarbeit liegt auf dem Gebiet der Sage, des Brauchtums und der Lokalgeschichte Wiens. Auch zahlreiche kunstgeschichtliche und topographische Arbeiten von ihm liegen vor und bezeugen die Vielseitigkeit seiner Leistungen. Namens der Stadt Wien übersandte deren Bürgermeister dem Jubilar ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben, in dem die Bedeutung der Lebensarbeit Chaurands warm gewürdigt wurde.

Dr. *Hans H. Bockwig*, Direktor des Deutschen Buch- und Schriftmuseums in Leipzig, wurde am 4. September *sechzig Jahre* alt. Dr. Bockwig hat das 1884 gegründete Leipziger Museum, das die Entwicklungsgeschichte der Schrift und des Buches in ausgewählten Schauwerken vor Augen stellen und zugleich der wissenschaftlichen Erforschung von Schrift und Buch dienen will, ganz dessen Zielsetzung entsprechend geleitet. Von ihm erschien 1935 eine „Kulturgeschichte des Papiers“.

Ludwig Wolde, der aus Bremen stammende Schriftsteller, wurde am 7. September *sechzig Jahre* alt. Er ist besonders als Übersetzer der Tragödien von Aischylos und Euripides bekannt geworden. Auch die Dichtungen Leopardis hat er durch gute Übertragungen in Deutschland bekannt gemacht.

Todesfall

In Oppeln ist im dreiundvierzigsten Lebensjahre der Lyriker und Erzähler *Georg Hauptstock* nach längerer Krankheit gestorben. Er war durch zwei Jahrzehnte der oberschlesischen Heimat- und Volkstumbewegung eng verbunden und hat durch seine ebenso aufrechte wie hilfsbereite und kameradschaftliche Art vielfältig in der Stille gewirkt, in der auch sein Werk gewachsen ist.

Kriegsschäden Deutscher im Generalgouvernement

Entschädigungsanträge Deutscher für im Generalgouvernement erlittene Kriegsschäden sind zu richten an: Regierung des Generalgouverneurs, Hauptabteilung innere Verwaltung, Kriegsschädenamt, Krakau, Außenring 65. — Geschädigte mit jetzigem Wohnsitz im Reichsgebiet richten ihre Anträge an: Kriegsschädenamt Generalgouvernement, Außenstelle Brieg a. d. Oder, Bismarckstraße 8. — Formblätter zur Schadensmeldung sind in den genannten Dienststellen anzufordern.

Forderungen an Ostgesellschaften

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete und der Chef Wi-Stab Ost geben bekannt, daß Forderungen an *Treuhandbetriebe* und *Ostgesellschaften* in den ehemals besetzten Ostgebieten (mit Ausschluß der Generalbezirke Estland, Lettland und Litauen), die vor dem 1. Juli 1944 entstanden sind, bis spätestens 15. September 1944 anzumelden sind. Die Anmeldungen haben bei den Schuldnern selbst, soweit deren Anschrift nicht bekannt ist bei den Abwicklungsstellen der verschiedenen Inspektionsgebiete des Reichskommissariats Ukraine und des Generalkommissariats Weißruthenien zu erfolgen.

Deutsche Schillerstiftung

Der Geschäftsführer der „Deutschen Schillerstiftung“ in Weimar, Prof. Dr. *Heinrich Liliensfein*, veröffentlicht deren 84. Jahresbericht. Dank der Unterstützung durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda aus Mitteln der „Spende Künstlerdank“ sowie des Thüringischen Ministeriums des Innern und des Württembergischen Kultministeriums war es der Schillerstiftung auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder möglich, ihrer Aufgabe auf dem Gebiete der Betreuung der deutschen Dichter, Schriftsteller und ihrer nächsten Hinterbliebenen in ausreichendem Maße gerecht zu werden. Insgesamt wurden Unterstützungen im Betrage von 187 705 RM verteilt. Dazu kamen noch Beihilfen aus der *Ernst-Keil-Stiftung*, die nach den Beschlüssen der Deutschen Schillerstiftung durch den Oberbürgermeister von Leipzig vergeben wurden.

Einsparung von Briefumschlägen

Mit Interesse habe ich die Ausführungen im Börsenblatt Nr. 65 auf Seite 152 gelesen, mit denen Vorschläge unterbreitet werden, wie eine Einsparung von Briefumschlägen möglich ist. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unterlassen, meine Erfahrungen mit dem *Framü-Sparer* mitzuteilen. Die Großdruckerei Franz Müller in Dresden hat eine Möglichkeit gefunden, die gebrauchten Briefumschläge wieder zu verwenden, indem sie einen Aufkleber liefert, bedruckt mit dem Absender, der es ermöglicht, durch ein Überkleben des aufgeschnittenen Randes den Umschlag wieder verwendungsfähig zu machen. Soviel mir bekannt ist, haben sich diese Framü-Sparer gut eingeführt und sparen demzufolge ebenfalls Papier und geben die Möglichkeit, gebrauchte Umschläge wiederholt zu verwenden.

Willy C. Schnerr

Buch und Volk

Die Zeitschrift „*Buch und Volk*“ hat ihr Erscheinen eingestellt. Die Erfüllung der noch offenen Besprechungsverpflichtungen ist daher vorläufig nicht möglich. Eine größere Anzahl von Verlagen wurde darüber schriftlich bereits unterrichtet. Alle übrigen Verlage bitten wir, durch diese Mitteilung davon Kenntnis zu nehmen. Die Rücksendung der nicht besprochenen Werke kann bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht erfolgen, zumal die betreffenden Besprechungsstücke zum Teil in den Händen eingezogener Mitarbeiter sich befinden, zum andern Teil bereits gelesen und bearbeitet sind. Wir bitten die Verlage, auf solche Rücksendungen zu verzichten und in der nächsten Zeit auch keine Besprechungs-Mahnungen vorzunehmen.

Hauptschriftleitung *Buch und Volk*.